

# Wie Sie dieses Buch einsetzen können

Die Geschichte ist gut geeignet für Kinder zwischen 5 und 10 Jahren

Dieses Themen-Bilderbuch unterstützt Sie als Elternteil, als Vertrauensperson des Kindes, sowie als pädagogische und therapeutische Fachkraft, Kinder in ihrer Trauer zu begleiten.

Der Tod macht sprachlos. Oft vermeiden es Erwachsene über Verstorbene zu reden, weil sie denken, dass sie damit das Kind belasten könnten oder hoffen darauf, dass das Kind fragen wird, wenn es etwas wissen will.

Die Kinder verlieren meist nicht nur den geliebten Elternteil der gestorben ist, sondern erleben auch den Verlust der Zuwendung und den Verlust der Aufmerksamkeit der Familienmitglieder, die mit ihrem Schmerz beschäftigt sind. Das führt dazu, dass sie auch versuchen den Schmerz und die Trauer ihrer Bezugspersonen durch vielfältige Verhaltensmuster umzulenken oder abzunehmen. Kinder offenbaren selten, wie oft sie an die Verstorbenen denken. Je nach Alter haben sie auch noch nicht die Möglichkeit ihre Gefühle zu verbalisieren und zu reflektieren.

Das Vorlesen der Geschichte, das Betrachten der Bilder und die Antworten die Caro und Joschi auf ihre Fragen erhalten, geben Anregungen sich über den Tod und die Fragen die das Kind selbst dazu hat auszutauschen. Fragen die viele Kinder beschäftigen sind: „Wo ist die geliebte Person, wenn sie tot ist? Was macht sie dort? Wieso lässt sie mich zurück? Ist sie dort ganz alleine? Kann sie mich sehen? Können Tote reden? Werde ich sie wiedersehen? Hätte ich den Tod verhindern können? Bin ich Schuld?“ Das sind Fragen, die sich auch Caro und Joschi stellen.

In der Geschichte werden verschiedene Phasen des Trauerns aufgegriffen, sodass sich das Kind mit den unterschiedlichen Gefühlen in seinem eigenen Tempo identifizieren kann.

Zuerst kann und will Caro nicht glauben, dass ihre Mama gestorben ist. Caro hofft

und sucht; schließlich muss sie feststellen, dass ihre Mama wirklich weg ist. Sie erfährt dabei auch, dass die Erwachsenen befremdlich reagieren; sie weinen, niemand hat Zeit sich mit ihr auseinanderzusetzen, fremde und vertraute Menschen kommen ins Haus, die Erwachsenen sind mit sich, mit ihrer Trauer und mit ihrem Schock beschäftigt. Caro reagiert darauf mit Wut - sie schreit die Erwachsenen an - und reagiert letztlich mit Rückzug indem sie sich in ihr Zimmer zurückzieht und sich durch ihre Musik ablenkt.

In Joschi hat sie einen Freund, der mit ihr das „Nicht-Wahrhaben-wollen“ teilt und sich mit ihr auf die Suche begibt, um Antwort auf die Frage zu erhalten: Wo kann die Mama nur sein?

Beide werden aktiv und finden in Eltigro aus der Anderswelt einen guten Zuhörer, der ihre Sehnsucht kennt. Sie können sich Schritt für Schritt mit dem Tod und der Frage: „Was bleibt?“, auseinandersetzen. Sie erfahren, dass Verstorbene auf verschiedene Art und Weise ins Leben mitgenommen werden können und das gemeinsam erlebte Zeiten als Erinnerung erhalten bleiben. Schließlich lernt Caro sich mit ihrer Sehnsucht auseinanderzusetzen und ihre Mama durch das „Gedankenwünschen“ anders und neu bei sich zu haben.

Wer mag, kann das Gedanken-Bilder-Wunsch-Spüren üben, vielleicht mit Gegenständen aus dem Alltag des Kindes. Auch die Frage: Was meinst du würde dir X wünschen oder ich glaube X wünscht dir..... nimmt die Zukunft auf.

Am Ende hat auch der Vater eine Entwicklung gemacht. Er spricht mit Caro über die Mutter und den Tod. Beide nehmen die Zukunft nun gemeinsam in den Blick. Schließlich kann mit dem Kind überlegt werden, wie die Erinnerungen festgehalten werden können. Je nach Alter mit gemalten Ereignissen, erzählen

Geschichten aufgeschriebene Erlebnisse, vielleicht als Album mit Fotos in den „Bilderrahmen“ aus dem Buch oder mit selbstgestalteten Blättern.

Kinder brauchen Zeit um loszulassen und um die Realität anzuerkennen. In dieser Zeit ist es wichtig, dass es eine/n Ansprechpartner/in hat, der/die diese sich oft widersprechenden Gefühle erkennt, zulässt, aushält und der ihnen Aufmerksamkeit schenken kann.

## Das Thema Tod bei Kindern in den verschiedenen Altersstufen:

**3-5 jährige** erwarten dass der /die Verstorbene wieder zurückkommt. Sie „begreifen“ den Tod noch nicht als etwas Endgültiges. Für sie steht eher der Verlust und damit das was ihnen Wichtiges fehlt im Vordergrund.

**6-8 jährige** haben schon sehr konkrete Vorstellungen vom Tod. Allerdings sind sie kaum mit Gefühlen verbunden. Sie verknüpfen noch verschiedene Ereignisse miteinander, die nicht zusammen gehören. So kann es sein, dass sie überzeugt sind, dass sie „Schuld“ sind, dass die geliebte Person gestorben ist, weil sie z.B. nicht genügend brav waren, zuviel gelacht haben ... Sie vermeiden über den Verstorbenen zu reden, aus Angst dem anderen Elternteil weh zu tun oder ihn auch zu verlieren.

**9-12 jährige** sind wissensbegierig. Sie möchten alles ganz genau über den Tod, die todbringende Krankheit erfahren. Die Tatsache dass der Tod das Ende auch ihres Lebens sein kann, kann für sie beängstigend sein. Oft fehlen ihnen Worte um ihre Gefühle auszudrücken.

**12-16 jährige** vermeiden Gespräche, um sich vor eigenen schmerzlichen Gefühlen und vor dem Mitleid anderer Menschen zu schützen. Ein Verlust in der Pubertät ist ungleich schwerer zu verkraften, weil sich die Jugendlichen gerade in der Loslösungsphase befinden und hier besonders nach dem Sinn des Lebens fragen.

Manche Kinder wünschen sich selbst den Tod, um bei der geliebten Person zu sein. Manche fühlen auch, dass der übriggebliebene Elternteil voller Sehnsucht nach der toten Person ist, und wie nicht „richtig“ anwesend ist. Sie fühlen sich dann weniger wichtig. Unbewusst kann das Gefühl entstehen, dass ich erst geliebt werde, wenn ich tot bin.